

zweimal Sigobard, den Diener des h. Richar in der Einsamkeit der Cella Forestis, genannt. Was er aber von ihm gehört haben will, waren nur Wunder, wie die in der Cella gläubigen Herzens Hilfe Suchenden sich sofort der Erfüllung ihrer Wünsche erfreuten (c. 9), und alle Krankheiten durch das Gebet des Patrons geheilt wurden (c. 10), sobald die Leidenden ihre Zuflucht zu ihm genommen hatten. Die Berufung auf Augenzeugen für solche Dinge kann meines Erachtens das Vertrauen zu dem Legenden-schreiber nicht befestigen. Nach seiner Schilderung war die ganze Familie Sigobards mit Einschluss der Dienerschaft ein Ideal von Frömmigkeit, wie dies natürlich unter dem Einflusse Richars nicht anders zu erwarten war: Vater Hermonald, ein einfacher Mann, erwarb sich den Segen des Heiligen und fand bussfertig ein seliges Ende; seine Frau, seine Kinder und das Gesinde traten insgesamt ins Kloster ein und waren theils schon gestorben, theils erwarteten sie noch in vollkommenem Gehorsam ihre Abberufung aus diesem Jammerthale (c. 9). Sigobard selbst war die ehrenvolle Aufgabe zugefallen, die Vorbereitungen für die Beerdigung seines Patrons nach dessen eigenen Weisungen zu treffen (c. 11). Da ihn der Biograph nachher über die Translation und die Wunder ganz aus dem Auge verloren hatte, trug er noch schnell am Schlusse (c. 14) eine Vision von ihm nach, die wohl die Fortdauer von dessen Beziehungen zum Heiligen auch nach dem Tode bezeugt, nicht aber seine eigene Glaubwürdigkeit und die Echtheit der Quelle.

Ausser dem Zeugnis des frommen Sigobard für die Wunder des Heiligen in der Cella Forestis hat der Biograph Belege zu seiner Rechtfertigung nicht vorzulegen gewusst, und seine Darstellung der Ereignisse aus der Zeit Richars verräth nirgends, dass sie auf eigener Kenntniss beruhe; er verehrte aber den Heiligen als seinen Patron¹ und war sicher ein Mönch von Centulum². Auch von seinem einzigen Gewährsmanne Sigobard spricht er in der Vergangenheit ('solebat dicere'), und nur ein Theil von dessen Verwandtschaft und Dienerschaft lebte noch. Selbst Ocioald, der Nachfolger Richars, weilte nicht mehr unter den Lebenden ('preerat'). Diese Einschränkungen sollen offenbar die Dürftigkeit des Inhalts entschuldigen, und aus dieser hat er selbst kein Hehl gemacht: 'et si non multa que Deus per ipsum fecit,

1) V. Richarii I, 10. 2) Mit Recht hat dies Poncelet S. 182 aus der Stelle V. Richarii I, 12: 'Et illic vidimus demoniacos' gefolgert.